

Kapitel V

AUSBLICK

Die kurze Übersicht über die Geschichte der Arbeit des IBFG, die in den vorangegangenen Kapiteln gegeben wurde, zeigt, dass sich zwar die Aufgaben, die der IBFG sich stellte, von Zeit zu Zeit gewandelt haben und dass sich auch ihr Schwerpunkt hier und dort verlagert hat, dass sie im ganzen aber ständig zugenommen haben. Viele der Arbeiten, mit denen sich der IBFG befasst hat, haben Früchte getragen und so mancher Kampf, den er führen musste, wurde gewonnen. Daher könnte die Frage auftauchen, ob nicht die entscheidendste Aufgabe des IBFG bereits erfüllt sei. Wirft man aber einen Blick auf die Weltlage, so wie sie sich heute darstellt, so zeigt sich, dass keinerlei Grund zur Selbstzufriedenheit besteht.

So ist der Weltfriede, eines der obersten Ziele der internationalen freien Gewerkschaftsbewegung, seiner Verwirklichung noch immer nicht nähergebracht worden. Der IBFG hat immer wieder friedliche Beziehungen unter allen Völkern und die Beilegung der Konflikte auf dem Verhandlungswege gefordert. Doch herrscht nach wie vor ein Kriegszustand in weiten Gebieten der Welt. Entweder schleppen sich die Verhandlungen um seine Beendigung entsetzlich langsam dahin, wie im Vietnam-Konflikt, in anderen Fällen besteht ein unsicherer und häufig verletzter Waffenstillstand, wie im Nahen Osten, oder ein Bürgerkrieg, wie in Nigeria. In all diesen Fällen hat der IBFG immer wieder die Einleitung wirksamer Verhandlungen gefordert, um den Krieg zu beenden und friedliche Beziehungen herzustellen.

Wiederholt hat der IBFG seine Stimme für eine Abrüstung der Kernwaffen erhoben, aber ausser dem Abkommen über eine Teileinstellung der Kernwaffenversuche, das zwischen den atomaren Grossmächten geschlossen wurde, ist kein echter Fortschritt erzielt worden. Selbst das Abkommen über die Nichtweitergabe von Kernwaffen, das bereits die Billigung der Vereinten Nationen gefunden hat, wartet noch immer auf seine Ratifikation. Die internationale freie Gewerkschaftsbewegung hat noch eine gewaltige Arbeit vor sich. Sie muss ständig ihre Stimme für die Sache des Friedens erheben, sie muss eintreten für

eine baldige Beendigung des Krieges, wo er noch heute besteht, durch ernsthafte Verhandlungen. Sie muss die Herstellung wirklich friedlicher Beziehungen unter allen Nationen befürworten, sie muss sich einsetzen für die wirksame Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Abrüstung. Wenn all dies erreicht wäre, so wäre der Friede in der Welt sicherer, zugleich aber könnten und müssten die Einsparungen aus einer Senkung der Rüstungskosten verwendet werden, um die dringenden innenpolitischen sozialen Aufgaben besser wahrzunehmen, vor die jedes Land gestellt ist, und ausserdem, um die finanzielle Hilfe für die Entwicklungsländer wesentlich zu steigern.

Mehr denn je brauchen die freien Gewerkschaften der Welt ein wirksames Instrument, um für die Menschenrechte zu kämpfen. Wie in den vorangegangenen Kapiteln dieser Schrift gezeigt, ist dieser Kampf noch keineswegs gewonnen. In weiten südafrikanischen Gebieten lebt die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung noch immer in einem Zustand, der der Sklaverei nahekommt. Der IBFG leistet seinen Beistand den Menschen dieses Raumes, die für ihre Freiheit kämpfen, besonders in Portugiesisch-Afrika. Er hilft ihnen zum Beispiel in Rhodesien, ihre Gewerkschaften trotz aller Unterdrückungsmassnahmen am Leben zu erhalten. In Europa hat das Franco-Regime den letzten Deckmantel einer Liberalisierung und einer Achtung der Menschenrechte fallen lassen und zu den grausamsten Massnahmen gegriffen, um die ständig wachsende Befreiungsbewegung des Volkes zu unterdrücken. Die internationale freie Gewerkschaftsbewegung ist eine unerlässliche Stütze für die spanischen Arbeiter, die auch weiterhin trotz unaufhörlicher Verfolgung für Freiheit und Gewerkschaftsrechte kämpfen. In Griechenland und Portugal wächst der Widerstand gegen die Diktaturen, die diese Länder tyrannisieren, und der IBFG bemüht sich energisch, den Gewerkschaftskräften in den beiden Ländern zu helfen, die Arbeit in dem Freiheitskampf aufzunehmen. Auch hier bleibt für den IBFG noch eine gewaltige Arbeit zu leisten.

Hinsichtlich der Gewerkschaftsrechte ist die Lage, wie unsere Darlegungen gezeigt haben, zumindest sehr unterschiedlich. In einigen Ländern waren Fortschritte zu verzeichnen, Rückschritte dagegen in einer ganzen Anzahl anderer Länder. Auf jeden Fall besteht kein Grund zur Selbstzufriedenheit über das bisher Erreichte. Was wir vielmehr brauchen, ist die feste Entschlossenheit, den verlorenen Boden wiederzugewinnen und das Gebiet, in dem die Gewerkschaftsrechte uneingeschränkt gelten, ständig auszuweiten. Auch hier muss die internationale Aktion verstärkt werden.

Wie steht es nun mit anderen Menschenrechten? Haben zum Beispiel die Rechte der berufstätigen Frau einen entscheidenden Fortschritt verzeichnen können? Gewiss, der Grundsatz vom gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit hat in der Theorie internationale Anerkennung gefunden. Er ist verankert in einem Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation. Das aber bedeutet nicht, dass er auch überall in der Welt angewendet wird. Auch in den fortschrittlichsten Ländern gibt es noch immer Benachteiligungen auf Grund des Geschlechts, auch wenn sie manchmal in sehr subtiler Form erfolgen. Dies gilt nicht nur in bezug auf Löhne, sondern auch in anderer Hinsicht. Gegen alle diese Formen der Diskriminierung kämpft der IBFG überall an. Auch dieser Kampf muss weitergehen.

Ein weiteres Menschenrecht, das Recht der werktätigen Jugend auf allgemeine und berufliche Ausbildung, ist ebenfalls keineswegs verwirklicht. Auch in den Industriestaaten wird die Arbeiterjugend noch immer deutlich diskriminiert, besonders was den Zugang zur höheren Bildung angeht. In den Entwicklungsländern bestehen trotz des unbestreitbaren Fortschritts im Kampf gegen das Analphabetentum noch immer gewaltige Hindernisse, viele von ihnen finanzieller Art, die einer Verwirklichung des Rechts auf allgemeine und berufliche Ausbildung entgegenwirken.

Unter all den Aufgaben, vor die sich die internationale freie Gewerkschaftsbewegung gestellt sieht, ist die Unterstützung der Gewerkschaften in den Entwicklungsländern in ihrem Aufbau und ihrer Festigung von hervorragender Bedeutung. Hier ist der Fortschritt in der knapp zwanzigjährigen Tätigkeit des IBFG wirklich eindrucksvoll. In einigen Entwicklungsländern sind feste und leistungsfähige Gewerkschaften entstanden, wo vor zwanzig Jahren kaum die ersten Anfänge bestanden, und die Leistungen des IBFG in der gewerkschaftlichen Schulungsarbeit sind einmalig. In vielen Ländern der Dritten Welt aber kämpfen die Gewerkschaften noch gegen gewaltige Hindernisse und brauchen dringend eine internationale Unterstützung in diesem Kampf. Diese Unterstützung müssen wir geben, und wir können nur hoffen, dass die Methode, die bisher in einem Einzelfall, nämlich in Indonesien, entwickelt wurde, auch für den Aufbau freier Gewerkschaften in vielen anderen Ländern nutzvoll angewendet werden kann.

Die Schwierigkeiten, mit denen die Gewerkschaften in vielen Entwicklungsländern zu kämpfen haben, ergeben sich weitgehend, wenn nicht ausschliesslich, aus dem niedrigen Stand der Wirtschaftsentwicklung. Wenn der IBFG ein so hohes Mass an

Aufmerksamkeit und Mühe auf das Ziel konzentriert hat, den Wirtschaftsaufbau in den Entwicklungsländern zu fördern, so hat er das in erster Linie getan, um das Los von Millionen, Arbeitern in Stadt und Land, zu bessern, die in diesen Ländern leben. Es geschah aber auch, um günstigere Voraussetzungen für das Wachstum und Erstarben der Gewerkschaften in diesen Ländern zu schaffen. Diese Bemühungen des IBFG waren bestimmt nicht vergeblich. Die Weltöffentlichkeit ist sich der Dringlichkeit und Grössenordnung der Entwicklungsaufgaben und der Mittel bewusst, die notwendig sind, um diese Arbeit so wirksam wie möglich durchzuführen. Es stimmt auch, dass es in vielen Entwicklungsländern in der landwirtschaftlichen Produktion, in der Technik zu einem wirtschaftlichen Fortschritt, einer Verbesserung der Infrastruktur und sogar zu einem gewissen Mass an Industrialisierung gekommen ist. Dieser Fortschritt hat sich aber nur sehr beschränkt im Lebensstandard der werktätigen Bevölkerung widerspiegelt. Auf jeden Fall ist, wie oft festgestellt wurde, die Kluft zwischen den Industriestaaten und den Entwicklungsländern auch weiterhin gewachsen. Auch hier nimmt die Aufgabe der internationalen freien Gewerkschaftsbewegung zu, alle diese Bemühungen um ein Höchstmass an Wirtschaftsentwicklung in den Entwicklungsländern zu unterstützen.

Ebenso wenig sind die Aufgaben der internationalen freien Gewerkschaftsbewegung in den Industriestaaten geringer geworden. Im Gegenteil, wie wir in den vorangegangenen Kapiteln dieser Schrift gezeigt haben, sind diese Länder noch weit von einer wirtschaftlichen Stabilität und einem dynamischen Gleichgewicht entfernt, die als Voraussetzungen für eine stetige Vollbeschäftigung und den sozialen Fortschritt anzusehen sind. Immer noch leiden sie unter Konjunkturschrumpfen, unter Schwierigkeiten der Zahlungsbilanz, unter einer Deflationspolitik oder unter Währungskrisen, die alle den Lebensstandard und den Arbeitsplatz der Werktätigen nachteilig beeinflussen. Auch hier kann und wird der IBFG, der so viel getan hat, die Vollbeschäftigungspolitik, die wirtschaftliche und soziale Stabilität und den sozialen Fortschritt zu fördern, nicht aufhören, immer wieder die Notwendigkeit zu betonen, dass national und international eine Politik verfolgt werden muss, die das Wirtschaftswachstum, die Vollbeschäftigung und einen ständig wachsenden Lebensstandard auf der Grundlage eines dynamischen Fortschritts gewährleistet.

Aufbau und Stärkung der Gewerkschaften als Säulen der demokratischen Gesellschaft und der energische Einsatz für die gewerkschaftlichen Grundrechte, wo diese bedroht sind, werden auch weiterhin den Kern der Arbeit des IBFG bilden.

Der IBFG wird auch künftig als internationaler Sprecher der freien Werktätigen vor der öffentlichen Weltmeinung, den Regierungen, den Vereinten Nationen und ihren Sonderorganisationen und den internationalen oder regionalen Stellen auftreten. Er wird auch weiterhin das Bindeglied der internationalen Solidarität der freien Gewerkschaften und das Forum bilden, auf dem sie sich international zusammenfinden zur Erarbeitung der politischen Linie, die notwendig ist, um den vielfältigen Herausforderungen gewachsen zu sein, die den freien Gewerkschaften in einer schnell sich wandelnden Welt gestellt sind.

Die Gewerkschaften haben viele Aufgaben zu bewältigen: Probleme der modernen Gesellschaft, Probleme, die sich aus der Umgestaltung herkömmlicher Wirtschaftsformen in neuzeitliche Strukturen oder aus der raschen Zunahme multinationaler Gesellschaften ergeben, oder auch allgemeine Probleme einer unzureichenden internationalen Zusammenarbeit für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung, für deren Lösung eine Strategie entwickelt werden muss, die weit über die nationalen Interessen hinausreicht. All diesen Aufgaben können sie bestimmt am besten im Rahmen einer internationalen Organisation gerecht werden, der die freien Gewerkschaften auf weltweiter Basis zusammenfasst.

Der IBFG hat einen unermüdlichen Kampf um Brot, Frieden und Freiheit geführt und in diesem Kampf bemerkenswerte Erfolge erzielt. Dennoch ist ein Kampf dieser Art und dieser Grössenordnung nie zu Ende. Wenn gewisse Aufgaben erfüllt sind, tauchen andere auf. Die Lage, vor der die freien Gewerkschaften in der Welt heute stehen, zwingt sie daher, ihre Arbeit zu intensivieren und ihren Kampfgeist zu verstärken.

ZWANZIG JAHRE IBFG

	Seite
Vorwort von Harm G. Buiter, Generalsekretär des IBFG	
Einleitung	5
Kapitel I. Der Gründungskongress des IBFG	
II. Wie der IBFG gewachsen ist	19
III. Der Kampf des IBFG um Demokratie und Menschenrechte	21
1. Der Kampf gegen die Diktatur	21
2. Der Kampf um die Gewerkschaftsrechte	25
3. Der Kampf gegen den Rassismus	27
IV. Aus der Arbeit des IBFG	
1. Das erste Stadium : Probleme der Industriestaaten stehen in Vordergrund	33
a) Der Wiederaufbau Europas	34
b) Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Integration	34
c) Aktion für die Vollbeschäftigung	36
2. Das zweite Stadium : Konzentration auf den Gewerkschaftsaufbau in den Entwicklungsländern	37
a) Organisations- und Bildungsarbeit	40
b) Der Freiheitskampf	45
c) Förderung des Wirtschaftswachstums der Entwicklungsländer	47
3. Das dritte Stadium : Neue Probleme in den Entwicklungsländern	55
a) Die Rolle der Gewerkschaften in den Entwicklungsländern	57
b) Internationale Zusammenarbeit für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung	59
c) Fragen des Wohnungsbaus	63
d) Die Rechte der berufstätigen Frau	65
e) Die Rechte der berufstätigen Jugend	67
f) Bildungsarbeit in den Gewerkschaften	68
V. Ausblick	73